

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 23. November 2013, 20:00 Uhr

Sonntag, 24. November 2013, 11:00 Uhr

Tübingen, Im Rotbad 15

KAMMERMUSIK MIT

STREICHERN

**Katharina Jäkle, Axel Haase – Violine
Stefanie Farrands, Florian Glocker – Viola
Isabell Walter, Felix Thiedemann – Violincello**

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 10,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Göntje & Michael Gregor (Tel. 0 70 71 / 96 54 22)

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Streichtrio c-moll, op. 9 Nr. 3
für Violine, Viola und Violoncello

Allegro con spirito
Adagio con espressione
Scherzo. Allegro molto e vivace
Finale. Presto

Ausführende:

Axel Haase – Violine
Florian Glocker – Viola
Felix Thiedemann – Violoncello

P A U S E

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Streichsextett Nr. 1 B-Dur, op. 18
für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

Allegro ma non troppo
Andante ma moderato
Scherzo. Allegro molto – Trio. Animato – Tempo primo
Rondo. Poco allegretto e grazioso

Anmerkungen zum Programm

Ludwig van Beethoven, Streichtrio c-moll, op. 9 Nr. 3

Beethoven setzt in der Kompositionstechnik der drei Werke des Opus 9 den in den ersten drei Sätzen des Opus 3 eingeschlagenen Weg auf konsequente Weise fort. Alle Werke sind jetzt viersätzig und von höchstem kompositorischem Anspruch. In der Widmung an den Grafen Johann Georg von Browne bezeichnet er selbst sie als »das beste seiner Werke« (la meilleure de ses œuvres): man wird dieser von großem Selbstbewußtsein erfüllten Einschätzung - bezogen auf das Jahr 1798 - auch heute nicht widersprechen können.

Weniger Rücksicht auf die Hör-Erwartungen seiner Zeitgenossen nimmt Beethoven im dritten Trio des Opus 9. Der erste Satz ist ein typisch beethovensches c-moll-Stück, von leidenschaftlichem Ausdruck und starker Erregung. Auch das tänzerische Seitenthema ist in der Sechzehntel-Begleitung von untergründiger Nervosität; und ebenso führt das C-dur des Adagio wie des Trios im Menuett nicht zu einem Gegengewicht des Ausdrucks im Sinne einer Auflösung des Konfliktpotentials. In der kurzen Coda des Final-Prestos wird zwar wieder C-dur erreicht, dies ist aber nur eine Aufhellung des Moll-Charakters, die sich ohnehin im Pianissimo verliert. So ist dies Trio ein Werk von außerordentlicher Geschlossenheit und Dichte, das - nicht zuletzt wegen einiger orchestraler Effekte - den reifen Streichquartettstil Beethovens vorwegnimmt.

Hans-Günter Klein

Johannes Brahms, Streichsextett Nr. 1 B-Dur, op. 18

Das B-dur-Sextett Werk 18 hat Brahms als Siebenundzwanzigjähriger geschrieben (1860). Es ist einfach in der Haltung, ungekünstelt in der Sprache, aber herrlich gerundet im künstlerischen Ausdruck. Auch heute ist noch nichts von der Wirkung dieses Sextetts verblaßt, das seinerzeit die Welt aufhorchen ließ. Klassik im romantischen Gewande atmet der erste Satz. Sein Hauptthema (Beispiel 32) erscheint zunächst im Cello und wird dann von der Geige emporgesteigert. Der Schnitt wirkt ausgesprochen allgemeinverständlich, volkstümlich. Modulationen nach A-dur und F-dur bereiten den Seitengedanken vor. Auch dieser wird vom Cello angestimmt und fließt in warmer Gesanglichkeit dahin. Der nun folgende Orgelpunkt (auf C) weist auf manche Gedankenlagerung des späteren Brahms hin. Edel, schlicht wie die beiden Themen wirkt auch die Durchführung des ersten Satzes; sie hält sich von Verwicklungen fern und lebt

vom schwingenden Miteinander des thematisch-motivischen Stoffes. Erst der Schlußteil mit seinem einstimmigen Pizzicato trägt neue Tonungen in das bisher so einheitliche, frische Tonbild. Den zweiten Satz (Andante, ma moderato) bilden sechs Variationen über ein ernstes, liedhaft schlichtes Thema. Sehr fein die Steigerungen: die erste Variation löst das Thema in Sechzehntel auf, die zweite verstärkt die Bewegung durch Sechzehntel-Triolen, in der dritten grollen die Celli Zweiunddreißigstel zu den Gewitterzuckungen der anderen Instrumente. Als Gegenstück dazu die übrigen drei Variationen: nicht in zunehmende Bewegung aufgelöst, sondern melodisch erfüllt. Nachdrücklich in der vierten Variation mit dem Thema in Geige und Bratsche, sanft umhüllt vom warmen Strom der Gegenstimmen. Kostbares Rokoko in der fünften Variation: Thema in der ersten Bratsche, einfache Begleitung in der zweiten, dazu zierliche Knickse in den Geigen, alles in besonderer harmonischer Beleuchtung, bis endlich die Celli leise in dieses Bild bei Kerzenschimmer hineinzupfen. Die sechste Variation kehrt das Stimmverhältnis um: das Thema erscheint im Cello, das Pizzicato in den Geigen, während die Bratschen ernste Einrede wagen. Beethovensche Haltung offenbart das Allegro-molto-Scherzo mit seinem derb-humorvollen Thema, den heiteren Engführungen des Seitensatzes und mit seinem Trio, in dem das Hauptthema widerborstig-heiter in den tiefen Stimmen herumgeistert. Als Schlußsatz wählt Brahms ein Rondo (Poco allegretto e grazioso). Wieder wird - wie im ersten Satz - das Hauptthema vom Cello eingeführt und dann von der Geige in hellstes Licht gehoben. Sehr lebendig der Gegensatz dieses Themas zu dem wesentlich bewegteren Seitengedanken, dann aber auch jener der melodischen Hauptsätze zu den rhythmisch gestrafften Zwischensätzen. Die besondere Kunst dieses Rondos aber liegt in den zauberhaften Überleitungen und Vorbereitungen, die ganz natürlich anmuten und doch so sorgfältig durchdacht sind.

Otto Schumann

Vorschau:

6./7. Dezember 2013
Pierrot-Quartett
im Hause Gregor

18./19. Januar 2014
Katja Pietsch, Violine
Hansjacob Staemmler, Klavier
im Hause Brückmann

8. März 2014
Mignon-Quartett
im Hause Gregor

5./6. April 2014
Lerchenquartett
im Hause Gregor